

Emilie Lopes Garcia – Sans Scrupules¹

«Ohne Skrupel» öffnet ein weites Feld für spontane Assoziationen, von denen kaum eine den Kern des Interesses der Künstlerin in ihrer Arbeit treffen dürfte. Die Künstlerin hat, wie sie selber sagt, den hinter sinnigen Titel mit einem gewissen Witz gewählt. Denn sie interessiert sich für den Ursprung des Ausdrucks, ganz anschaulich. Man stelle sich folgende Situation vor, wie sie jeder römische Legionär beim Marsch gekannt und gefürchtet haben dürfte: Wenn ein «*scrupulus*», ein spitzer Stein, beim Gewaltmarsch in die Sandalen geriet, ihn behinderte und so einen nachhaltigen «Eindruck» hinterliess.

Emilie Lopes Garcias Arbeiten umkreisen oft das gegensätzliche Begriffspaar: «*Légèreté*», Leichtigkeit und «*Pesanteur*», Schwere. Beim Aufenthalt im «*gepard14*» fokussiert sie sich auf die «*Pesanteur*» im Gegensatz zur «*Légèreté*», die sie jüngst in der Ausstellung «*CLOUD Dancer*» im Espace culturel du GYB in Payerne durchspielte. Dort zeigte sie eine komplexe Installation mit verschiedenen Projektionen und Sound, die drehende menschliche Körper aus ungewöhnlichen Perspektiven zeigte. Der Körper wurde fragmentiert und es gab keine klare Fokalisierung. Der Gesamteindruck des Körpers wurde aufgelöst. Zudem erzeugte dieses ständige, repetitive Drehen im abgedunkelten Raum mit einem leisen konstanten Grundton eine meditative, fast traumhafte Stimmung.

Hier im «*gepard14*» gebraucht die Künstlerin den menschlichen Körper in seiner gewichtigen Präsenz, konkret den «Fuss». In der Zeit im «*Gepard 14*», welche den Charakter eines Atelieraufenthaltes hatte, arbeitete sie vielfältig; von Zeichnungen, über Fotografien, grossformatige Stichwortsammlungen bis hin zu Gussexperimenten. Die Gusstechniken waren eine ganz praktische Aneignung neuen Wissens, begleitet von der parallelen Lektüre passender Theorie. Einige Ausschnitte des Aufenthalts sind als Teil des Prozesses im Vorraum dokumentiert. Der Hauptraum wurde vom Experimentierfeld zum Ausstellungsraum, der sich entgegen der Arbeitszeit der Künstlerin entleert und gezielt aufgeladen präsentiert.

Das Prinzip der Spiegelung und Doppelung prägt den Eindruck. Die Künstlerin setzt auf den einfachen aber wirksamen Eingriff, die Mitte des Raumes an der Decke, am Boden, wie auch die beiden Träger umlaufend zu markieren. Dies teilt den Raum gleichmässig. Zugleich wird durch die Linie eine vertikale Ebene markiert und eine formale Verbindung zum Kreis in der Horizontalen aus abgeformten Plastiken von Füßen geschaffen. Die Plastiken in Schnellzement wachsen, mit den Fusssohlen nach oben, gleichsam aus dem dunklen Boden heraus. Diese Ausgangslage bietet die Bühne für die Performance der Künstlerin. Sie balanciert an der Vernissage auf den Zementfüssen. Begleitet wird die vermeintlich klar strukturierte Ausgangslage von gezielten «Verschiebungen». So ist einerseits der Kreis der Plastiken schon an sich leicht versetzt im Verhältnis zur markierten Mittellinie. Andererseits nimmt Emilie Lopes Garcia ihre Performance mit einer Webcam auf, die mit einem Beamer verbunden ist, welcher sein Bild in eine Ecke des Raumes projiziert. Der Raum wird durch den fortgesetzten Verdoppelungs-Effekt ins Unendliche vervielfacht und bekommt eine neue Perspektive. Dieser temporäre Eingriff, der nicht zum Aufzeichnen dient, bildet gleichsam eine Brücke zwischen den Thematiken Spiegelung und Loop.

«*Sans Scrupules*» bleibt als Reflexion über die «*Pesanteur*» ambivalent. Wie vom Steinchen, das aus dem Schuh entfernt, nur einen Abdruck hinterlassen hat, bleiben vom «Auftritt» der Künstlerin auf der fragilen Unterlage nur Spuren. Gewisse Plastiken werden unter ihrem Gewicht zerbrechen.

¹«*Scrupule* est emprunté de *scrupulus*, un diminutif de *scrupus*, désignant une pierre pointue. Le *scrupulus* était donc une petite pierre qui, glissée dans une sandale par exemple, gênait la marche et empêchait d'aller librement. En passant du concret à l'abstrait, *scrupulus* en est venu à désigner un sentiment d'inquiétude, un embarras voire un remords qui interdit toute quiétude. Ce sens se trouve, par exemple, dans le *Pro Amerino* de Cicéron : « *ex animo scrupulum evellere* », « arracher de l'esprit un souci » ou, pour garder une expression figurée, « tirer une épine du pied ». Siehe dazu: <http://www.academie-francaise.fr/scrupule-calcul-et-gravelle> Stand: 2.3.2017; Abgerufen am 10.3.2018

Analog wie bei «Ab- und Eindrücken» können wir nicht unmittelbar auf die Schwere schliessen, welche eingewirkt haben muss. Dasselbe Gewicht, welches durch die Negativform die Positive aus Schnellzement erst erschaffen hat, zerstört sie potentiell nun wieder. Im Gegensatz zu «CLOUD Dancer», wo die flüchtige «Légèreté» quasi während der ganzen Zeit durch die Projektionen generiert wurde, bleibt die vermeintlich solidere «Pesanteur» nur indirekt erkennbar. Die Brüche, die zutage treten, verweisen darauf, worum die Arbeit der Künstlerin immer wieder kreist: Sie schafft Situationen und Objekte, die sich bewusst an einem gewissen Punkt entziehen – die physisch wie auch psychisch nachklingen.

Adrian Dürrwang